Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 127. Freitag, den 2. Juni 1916. 19. Jahrgang.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei drei Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 29 Mai erbeuteten wir ein im Caurette-Wäldchen eingebautes Maschinengeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Auf beiden Maasufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit.

Links der Mass setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann" und die ‚Caurettes-Höhe' an. Am Südhange des „Toten Mannes" gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambray im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangengenommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Dojran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung.

Ein großer Sieg unserer Flotte.

Berlin, 1. Juni. Amtlich. Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff Warspite, die Schlachtkreuzer Queen Mary und Indefatigable, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe Turbulent, Nestor und Alcaster, sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootflottillen während der Tagschlacht und in der Nacht schwere Beschädigung erlitten. Unter andern hat auch das Großkampfschiff Marlborough, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener enlischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der Indefatigable.

Auf unserer Seite ist der Kleine Kreuzer Wiesbaden während der Tagschlacht durch feindliches Artilleriefeuer, und in der Nacht S. M. S. Pommern durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. Frauenlob, die vermißt wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 31. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Erhöhte Gefechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter Befehl S. k. u. k. Hoheit des Generaloberſten Erzherzogs Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen. Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserm Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assa-Schlucht bis zum eroberten Werk Punta Corbin geschlossen. Die über den Posinabach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora. Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden 20 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangengenommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Norgara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsgebäude wurden vier Treffer beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des untern Vojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 1. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfach heftiges Vorfeldgeplänkel. Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandrielle erreicht und die Straße östlich von Manko Fiara und Monte Baldo überschritten. Oestlich von Arsiero wurde der Monte Cengio sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangengenommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesschützen bei Chiesa (im Brandtal) und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, sechs Kraftwagen 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

10.

Halb zwölf Uhr nachts.

Soeben war der von Brigeport kommende Personenzug in den Newyorker Bahnhof eingefahren. Ihm entstieg wohlgemut Mrs. Foster und begab sich in den Wartesaal, wo Ruth, die bereits mit einem früheren Zuge eingetroffen war, ihrer harrte. Beide bestiegen die Trambahn und fuhren nach dem fernsten Osten der Stadt.

Mit scharfem Blick musterte Arabella die Häuser, die fast alle die gleiche Physiognomie zeigten: öde, schmutzig, vernachlässigt. Sie kannte die Gegend von früher her und suchte einen Unterschlupf für die Nacht.

Jetzt schien sie gefunden zu haben, was sie wünschte. Vor einem dreistöckigen dunklen Hause blieb sie stehen. Es schien Ruth eine Art Herberge zu sein.

Ein salopp geleidetes, ungekämmtes Weib öffnete und leuchtete den beiden späten Gästen mit einer qualmenden Nachtlampe zwei schmutzige Treppen hinauf, in ein kleines, stickiges Zimmer, in dem kaum die beiden schmalen Betten Platz hatten. Dann stellte sie die Nachtlampe auf den wackeligen Tisch unter dem vorhanglosen Fenster, dessen Laden fest geschlossen war, forderte einen halben Dollar als Vorausbezahlung für die Nacht — das wäre bei ihr so Sitte — und schloß die Tür knarrend hinter sich.

Schaudernd blickte Ruth um sich. Noch niemals war sie in einem ähnlichen Zimmer gewesen. Sie eilte ans Fenster und stieß den Laden auf. Eine unangenehme, miasmendurchdunstete Luft drang herein. Vom gegenüberliegenden Hause her erschallte Tanzmusik und johlendes Gelächter und rüdes Schreien . .

Entsetzt zog Ruth den Laden wieder zu. Großer Gott, in welcher Gegend von Newyork mochte sie sich befinden? . . Rasch entkleidete sie sich und schlüpfte, ihren Widerwillen bemeisternd, unter die unsaubere Bettdecke.

Mrs. Forster nahm alle diese Unannehmlichkeiten als etwas Selbstverständliches hin. Sie kam nicht einmal in Verlegenheit, als das Türschloß versagte. Gleichmütig drehte sie einen der beiden ausgeblichenen Polsterstühle um und puerschte ihn unter den Türgriff, so daß von außen niemand öffnen konnte.

Befremdet folgte Ruuth all diesen Manipulationen mit den Augen. Bisher war Arabella stets übertrieben peinlich mit ihrem Schlafzimmer gewesen; oft hatte sie sogar ihr Bett zum zweitenmal machen lassen, wenn das Laken nicht genau so lag, wie sie es wünschte. Und nun? .

Die Gefährtin wurde ihr immer unverständlicher, unsympatyischer. Sie erbebte bei dem Gedanken, was für Erfahrungen sie noch würde machen müssen

Einen Augenblick fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf: sollte sie sich vielleicht an Herrn von Illingen wenden? Ihm ihre Lage schildern? Ihn um Rat oder gar um Hilfe bitten? Doch nein! Ihr Stolz verbot es ihr — genau so, wie sie auch niemals an ihre Pensionsfreundinnen nach Paris geschrieben hatte, so oft sie es auch dazu drängte. Auch schwammen Vater und Sohn ja seit vorgestern auf dem Ozean. Und bis ein Brief sie daheim erreichte und Antwort eintraf, konnten Wochen vergehen Also — ruhig ausharren!

Doch schlief sie in dieser Nacht sehr unruhig und stimmte von Herzen bei, als Arabella am nächsten Morgen erklärte, sie wollten auf die Suche nach einer billigen möblierten Wohnung gehen.

Ein paar Zimmer waren rasch gefunden. In einem einfachen, aber wenigstens sauberen Hause der Kanalstraße mieteten sie drei kleine Räume. Die Wirtin, eine biedere ältliche Frau, zeigte sich erbötig, jeden Morgen die Zimmer zu reinigen und Feuer im Ofen anzumachen; die übrige Zeit müßten die Damen sich selbst bedienen.

Nach zwei Tagen schon erklärte Arabella sich derart entzückt von Ruths Debüt als Hausfrau, daß sie ihr den ganzen Haushalt allein überlassen wollte.

Nun hatte Ruth viel zu tun. Doch es war ihr nicht unlieb. Es zog sie von ihren Gedanken, ihrem Grübeln ab. Arabella hatte ihr einen Teil der noch vorhandenen Barschaft — den Rest nach Zahlen der ersten Pränumerandomiete von dem Erlös jener in Bridgeport verpfändeten Preziosen — eingehändigt. Ruth schaffte sich davon einen kleinen Spirituosen an und etwas Küchengerät und versuchte, einfache Mahlzeiten selbst zuzubereiten. Freilich verstand sie nichts vom Kochen; zumal die ersten Gerichte schmeckten ganz eigentümlich. Und Arabella verzog stets mokant die Lippen, wenn sie ein angebranntes Stückchen Fleisch oder eine Gabelspitze unschmackhaften Kohls zwischen die Lippen schob. Trotzdem machte sie niemals Anstalten, selbst zu kochen oder das Geschirr abzuwaschen oder Staub zu wischen. Fast den ganzen Tag über lag sie auf dem Sofa und schmökerte in billigen Sensationsromanen herum oder gähnte nach dem auf die schmalen Straße gucken den Fenster hin. Manchmal raffte sie sich auch zu einem Ausgang auf und kaufte sich ein paar unnütze Kleinigkeiten.

Das ging so ein paar Wochen weiter, bis beinahe der letzte Cent verbraucht war. Auf Ruths besorgte Frage, was nun werden solle, erklärte Arabella unwirsch, Ruth verstände nicht, Haus zu halten; das Geld hätte viel länger reichen

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

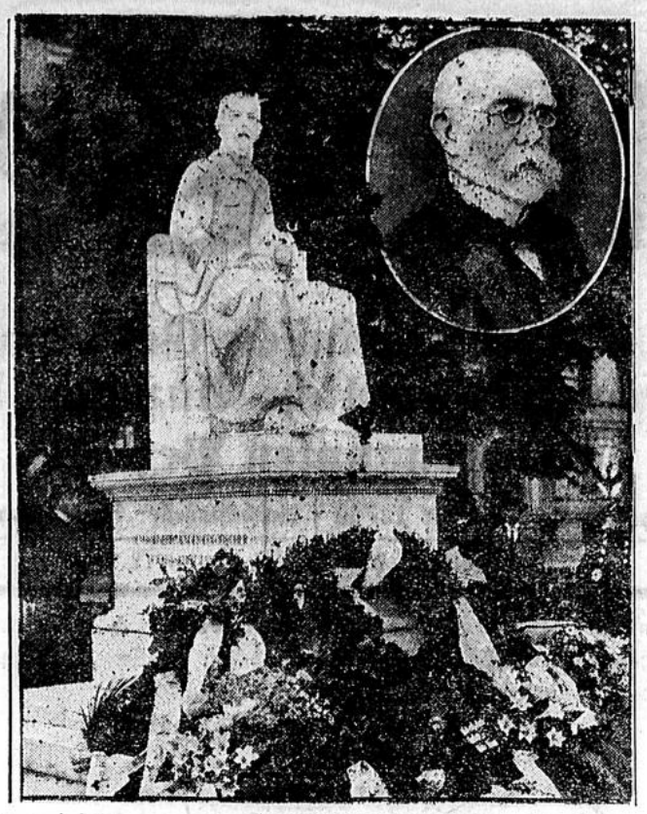
Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 31. Mai. Amtlicher Bericht: An der Irak-Front keine Veränderung. An der Kaukasus-Front auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung von Tusla Dereh und Mamachatun gegen die russischen Stellungen 8 Kilometer westlich, 6 Kilometer südlich und 18 Kilometer südöstlich von Mamachatun in einer Ausdehnung von 30 Kilometer unternahmen, ist von Erfolg gekrönt gewesen. Da diese Operationen fast überraschend durchgeführt wurden, wurden die Russen gezwungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehrern Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten und mit dem Ergebnis, daß die Ortschaft Mamachatun von uns besetzt wurde. Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tschoruk und auf dem linken Flügel unternahmen wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen. Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardierten aus einiger Entfernung mehrere offene Dörfer auf dem westlichen Teile der Küste der Insel Keusten Einige Häuser wurden dadurch leicht beschädigt und ein Bauer wurde verwundet. Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Vergebliche Hilferufe der Italiener und Franzosen.

Die offiziellen Berichte Cadornas lassen wenig oder nichts von der Schwere der im Trentino von dem italienischen Heere erlittenen Niederlagen erkennen. Man muß die Karte zur Hand nehmen, um zu sehen, wie die Italiener unter den tiefen Schlägen ihrer Gegner im Raum links von der Etsch immer weiter zurückgewichen sind und die Oesterreicher bereits italienisches Grenzland besetzt haben. Die Tribuna spricht von einigen Dutzenden verlorenen Geschütze, in Wahrheit sind es bereits Hunderte. Wie trotzdem der Pessimismus über den Verlauf des vor einem Jahre im „heiligen Egoismus" unternommenen unbesonnensten aller Kriege immer weiter um sich greift, ersieht man aus den täglichen Notschreien der italienischen Blätter nach russischer Hilfe. Verheimlichen lassen sich solche Niederlagen nicht, und es ist der Ausdruck vollkommenster Hilflosigkeit, wenn darüber Beschwerde geführt wird, daß durch die neutrale Presse die Wahrheit in die breiteren Schichten des Volkes dringt.

Auch in Paris wird die Frage: Was tun unsere Verbündeten? immer lauter erhoben. Die Zahl der Deputierten wächst, die in Geheimsitzungen der Kammer erfahren wollen, warum die Entlastungsoffensive der Russen ausgeblieben ist und warum die englische Armee nur kämpft, wenn sie von den deutschen Truppen angegriffen wird und im übrigen still hält, während sich die besten französischen Regimenter bei Verdun verbluten. Von den großen Hoffnungen auf die in Paris beschlossene „einheitliche Front" und das gleichzeitige Losschlagen aller Alliierten ist nichts mehr vorhanden. Das französische Volk ist viel zäher als das italienische, das schon dem inneren Zusammenbruch bedenklich nahe ist. Immerzin wird es der Wühlarbeit Clemenceaus wahrscheinlich doch über kurz oder lang gelingen, eine Ministerkrise herbeizuführen.



Die Enthüllung des Robert Koch-Denkmals in Berlin.

Eine photographische Aufnahme des Denkmals stellt unser Bild dar, rechts: Das Porträt Robert Kochs.

Weder in Rußland noch in England ist bisher eine Neigung zutage getreten, den Hilferufen der beiden am meisten leidenden romanischen Bundesgenossen Folge zu leisten. Ein Mailänder Blatt druckt betrübt einen Petersburger Bericht ab, in dem festgestellt wird, daß in den leitenden russischen Kreisen verwünscht wenig Interesse für die italienische Not zu spüren sei. Sasonow hat dieser Tage erklärt, das Wichtigste für Rußland sei das Bündnis mit England. Durch dieses werde Rußland sein Kriegsziel, freien Ausgang nach dem Süden, d. h. die Meerengen, erreichen und könne sich dann auch eine Regulierung seiner östlichen Grenzen mit Autonomie für Polen gefallen lassen. In England wird immer wieder erklärt, daß alles auf die Behauptung der englischen Herrschaft zur See ankomme. Der Hintergedanke dabei ist, daß man sich an den Kämpfen zu Lande nur gerade soviel zu beteiligen brauche als nötig ist, um Franzosen und Italiener an der Stange zu halten. Rußland muß warten, weil es nach all den Mißerfolgen seiner Waffen zu einer großen Offensive nicht mehr fähig ist, England kann warten, um bei der Schlußabrechnung noch möglichst stark dazustehen. Inzwischen mögen die Italiener innerlich zusammenbrechen und die Franzosen sich verbluten.

Italiens Menschenmaterial erschöpft.

Rom, 31. Mai. Die Presse hat nach dem gestrigen Ministerrat keinerlei Mitteilungen erhalten, außer der Information, daß das Oberkommando keine Besorgnisse mehr hege und weiteres nicht zu besorgen sei. Infolgedessen verbreiteten sich natürlich sofort Gerüchte, daß die Lage sehr gefährlich sei. Diese Gerüchte wurden durch die Tatsache unterstützt, daß viele Flüchtlinge von der Nordgrenze eintrafen. Weiter wird die Besorgnis durch ein amtliches Dekret gesteigert, wodurch die 17jährigen zum freiwilligen Eintritt in das Heer aufgefordert werden. Damit wird die Erschöpfung des Menschenmaterials amtlich zugestanden.

Die Verluste der Franzosen vor Verdun. 300—350 000 Mann.

Wien, 31. Mai. Die „Wiener Mittagszeitung" meldet aus Zürich: Englische und neutrale Berichterstatter bestätigen die entsetzlichen Verluste der Franzosen vor Verdun. Furchtbare Lücken seien nicht nur in den Reihen der in den vordersten Stellungen kämpfenden französischen Truppen gerissen, sondern auch in den rückwärts befindlichen Reserven. Ganze Kolonnen wurden buchstäblich niedergemacht, und eine neutrale Schätzung der französischen Verluste vor Verdun schwankt zwischen 300- und 350 000 Mann.

Ein türkischer General über das Kriegsende.

München, 29. Mai. Generalleutnant Hassan Riza Pascha von der türkischen Abordnung hat sich in München einem Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten" gegenüber über den Krieg und sein Ende sowie über Italien ausgesprochen und dabei gesagt: Ich bin davon überzeugt, daß die Vertreter unserer verbündeten Mächte bei den Friedensverhandlungen auf den Stühlen der Sieger sitzen werden. Ich kann mir keine Macht, keine Kraft und keine Gewalt denken, die imstande sein sollte, die Deutschen und ihre Verbündeten in Ost, Süd und West aus den besetzten Gebieten zu vertreiben. Die Aushungerungsphantasien unserer Gegner sind und bleiben Phantasien. Italien, das nun wohl sein Schicksal ereilt, ist der Türkei größter Feind. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die tapferen und siegreichen Heere unserer österreichisch-ungarischen und anderen Verbündeten die italienische Armee in kurzer Frist nicht schlagen, nein zersprengen werden.

Der Papst und der Friede.

Kopenhagen, 31. Mai. Eine Anzahl dänischer Frauen hatte an den Papst am 20. März eine Adresse gerichtet, worin sie ihn baten, durch Schritte bei den Regierungen der kriegführenden Mächte den Weltfrieden wiederherzustellen. Darauf ist jetzt von dem päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Gasparri, eine Antwort eingegangen, worin es heißt:

Der Heilige Vater ist tief bewegt durch die Gefühle, denen die Adresse edelmütigerweise Ausdruck gibt. Die Sorge und der Schmerz die den Heiligen Potifex gegenüber der unermeßlichen Katastrophe des furchtbaren Krieges erfüllen müssen, hat auch Sie bewegt. Sie drücken Ihre Dankbarkeit dafür aus, daß der Papst, als der Sendbote Gottes für den Frieden, jede Gelegenheit ergriffen hat, für den Weltfrieden einzutreten, einen Frieden, der auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein muß. Sie erinnern ferner mit Recht an die jahrhundertalte Rolle der Päpste als Friedensstifter unter den Nationen, als Verteidiger der Sache der Gerechtigkeit und als Hüter des Rechts und der Zivilisation. Die Geschichte beweist die Macht des Papstes über die Seelen als versöhnender Friedensstifter durch Jahrhunderte. Der Heilige Vater hat aus vollem Herzen diese durch die Geschichte überlieferte Aufgabe wieder aufgenommen. Er wünscht einen Frieden zu ermöglichen, der in der furchtbaren Verwicklung in Wesheit für alle gleich gerecht ist. Während er die Seelen zum himmlischen Vaterland leitet, betrachtet er es als seine Amtspflicht, durch Gebete und Handlungen dahin zu wirken, daß der blutige Kampf aufhört und Frieden und Einigkeit in die Herzen der Nationen zurückkehrt.

Der Nazibauer.

Erzählung von Georg Lebach.

Der Nazibauer hatte entschieden Pech. Als er eines Sonntagsvormittags etwas reichlich lange im Braustübl gesessen hatte, wollte er den Heimweg abkürzen und geradeswegs über den erst kürzlich zugefrorenen Tegernsee laufen Trotz allseitiger Warnungen ließ er sich nicht zurückhalten. Einige hundert Schritte vom gegenüberliegender Ufer entfernt brach er ein.

Glücklicherweise war der Vorfall bemerkt worden, und einige beherzigte Burschen zogen den zappelnden und schreienden Nazibauer aus dem Wasser.

„Aber Nazibauer", riefen die Frauen, die neugierig von allen Seiten herbeigeeilt waren, „wie könnt's denn auch über den See laufen, wanns Eis noch frisch is, und noch dazu die Sonne gar so daherbrennt!"

„Dös kommt davo, wenn ma statt in d'Kich'n ins Wirtshaus geht", sagte der Herr Hauptlehrer.

Der Nazi war Junggesell geblieben. Fragte man ihn, warum er nicht heiraten wolle, gab er zur Antwort:

„Mit dena Weibsbilder is's akkerat so wie mit'm Tegernsee. Wann's gar so freundli dreinschaun tun und ma sich ganz sicher glaubt, just da fallt ma eini. Naa, i hab's amal g'nua."

Er war ein bißchen schwerfällig und ungeschickt, dafür aber äußerst schlau und gerieben. Sein kleines Anwesen bewirtschaftete er musterhaft. Obgleich er schon etwas aus den Jahren war, hätte er doch noch unter den Dorfschönen welche finden können, die bereit gewesen wären, ihm die Hand zum Ehebunde zu reichen. Die kalten Fluten des Tegernsees schienen aber bei seinem unfreiwillen Bade alle Liebesglut in ihm ausgelöscht zu haben.

Als der Krieg ausbrach, mußte auch der Nazibauer seine Pflicht tun. Er wurde als Landsturmmann eingezogen, und nachdem ihn das Schicksal bald hierin, bald dorthin geworfen hatte, finden wir ihn bei einem Truppenteil des Prinzen Leopold von Bayern.

Seine Vorgesetzten hatten bald herausgefunden, daß er einen pfiffigen Kopf hatte und sich auch in allem leicht zurechtfand. Sie benutzten ihn daher gern zu schwierigen und an die rasche Entschlußfähigkeit des Einzelnen hohe Anforderungen stellenden Patrouillengängen.

Während Deutschland noch von den Herbststürmen durchbraust wurde, war dort im fernen Rußland schon Winter geworden. Auf den Seen und Flüssen breitet sich eine dünne Eisschicht aus, und der Nazibauer, wenn er auf seinen einsamen Wegen an ihnen vorbeikam, war froh, daß er auf festem Grund und Boden bleiben konnte.

Eines Tages hatte er sich zu weit hinausgewagt. Da sah er plötzlich drei Russen auf sich zukommen, denen er nicht mehr entrinnen konnte. Schießen hätte gar keinen Zweck gehabt, denn auf den Knall hin wären sicher die Russen von allen Seiten herbeigeeilt.

In einiger Entfernung von ihm zog sich ein langer, aber nicht sehr breiter See hin. Gelang es ihm, über diesen hinwegzukommen, so war er gerettet, denn die Russen würden sich schwerlich auf das dünne Eis wagen.

Aber war dieses auch stark genug, um ihn zu tragen?

Fatale Erinnerungen stiegen in ihm auf, und ein kalter Schauer lief seinen Rücken hinab. Doch lieber wollte er den Tod in den Wellen finden, als den Russen in die Hände fallen. So schnell ihm seine Füße tragen konnten, lief er zum See hinunter, und, ohne sich zu besinnen, auf die schwankende Eisdecke. Doch er kam nicht weit. Unter seinen schweren Tritten krachte das Eis, und der Nazibauer brach ein. Ehe er recht zur Besinnung kam, packten ihn derbe Fäuste und zogen ihn ans Ufer zurück.

„Laßt's mi nur an Augenblick verschnaufen", rief er, sich vor Kälte schüttelnd, aus.

Die Russen schienen gutmütige Kerle zu sein. Sie betrachteten spöttlich ihre Beute, doch konnte der Nazibauer keinen Zug von Grausamkeit in ihren Mienen entdecken, so daß er erleichtert aufatmete, und sich schon wieder ein leises Fünkchen Hoffnung bei ihm einstellte. War es doch schon vorgekommen, daß einzelne Soldaten einen ganzen Trupp Russen als Gefangene einbrachten. An Ueberredungskunst fehlte es ihm gewiß nicht; die Schwierigkeit war nur, wie er sich mit den Moskowitern verständigen sollte.

Inzwischen hatte ihn der eine aufmerksam betrachtet. Plötzlich sagte er im reinsten bayerischen Dialekt:

„Ja, bist denn Du nicht der Nazibauer vom Tegernsee?"

Vor Staunen war dieser beinahe sprachlos. „Ja, woher kennst denn du mi, und wo hast so guat deutsch gelernt?" fragte er zurück.

„I bin doch zwei Jahr Kutscher gewesen beim Iswolski draußen in Rorbach. Da hab i halt d'lert deutsch reden, euer Bier trinken und die sauberen Mad'ln busseln. Auch schuhplatten kann i." Und schon fing er zu hupfen an und bearbeitete seine „Haxen" mit beiden Händen.

Vor Freude hätte der Nazibauer am liebsten mitgetanzt. Besser konnte es ja gar nicht kommen. Er umarmte den Russen ein über das andermal.

„Naa, is dös a Freund", sagte er; „jetzt noch a Maaß Bier dazua, dös gäb' a Fest."

---

müssen. Im übrigen: sie werde schon über ein Mittel nachdenken, Moneten zu kriegen. Nur Geduld!

Am Nachmittage fuhr sie zu einem ihr wohlbekannten Pfandleiher letzter Güte, bei dem sie ihren seidenen Umhang und die kostbare Pleureuse ihres Rembrandthutes versetzte. Triumphierend kehrte sie mit neuen Dollars zurück.

Ihre Laune war stets gut, sobald Geld in ihrer Tasche klapperte.

„Kind! Heut abend gehen wir in den Zirkus!" rief sie lachend, noch bevor sie die Flurtür hinter sich geschlossen hatte.

Ruth war jung und lebensfroh. Konnte man sich wundern, wenn ihre Augen aufleuchteten in Erwartung eines Vergnügens nach soviel einförmigen, arbeitsschweren Tagen?

Am Abend kaufte sich Arabella ein paar neue zitronengelbe Hanoschuhe und fuhr mit Ruth in der Trambahn nach dem „Zirkus Arkadien".

Gerade wollte sie an der Kasse zwei Balkonplätze erstehen, als ihr Blick auf einen tiefbrünetten, befrackten Herrn, an dessen Brust ein paar exotische Orden baumelten, fiel.

„Bobby!" entfuhr es ihren Lippen in heller Ueberraschung. „Bobby!"

Der Herr im Frack wandte sich um.

„Hallo, Totto! Sind Sie es wirklich? Hätte Sie kaum erkannt in der Perrücke da. Wollen sich das Ding dadrinnen mal ansehen, was?"

„Natürlich . . . Mr. Morton, meine Freundin „Mademoiselle Myrrhina d'Anvers —" stellte sie die beiden mit gezierter Aussprache vor. „Was tun Sie übrigens hier in Newyork, Bobby? Das letzte mal sahen wir uns doch in Petersburg?"

„Bin mit unserem ‚Internationalen Zirkus' hier. Im Auftrag Tissauts aus Paris."

„Freu mich riesig. Wirklich. Hatt' keine Ahnung davon, daß Sie es sind, der im ‚Zirkus Arkadien' Vorstellung gibt. . . Apropos — Haben Sie Beschäftigung für ein altes Mitglied?"

„Hm —! Vielleicht ließe es sich arrangieren." Direktor Morton strich sich nachdenklich über den langen, pechschwarz gefärbten Schnurrbart, während seine Augen prüfend auf Ruths schlanker geschmeidiger Gestalt ruhten. „Gehören auch zur Branche, Mademoiselle?"

„Natürlich!" erwiderte Arabella rasch an Ruths Stelle, die ein verdutztes Gesicht machte. „Keine Kunstreiterin — hohe Schule."

(Fortsetzung folgt.)

„A Moaß bayrisch Bier hätt' i aa ganz gern trunken" gab ihm der Russe zur Antwort.

„Woaßt, Freunderl", sagte da der schlaue Nazibauer, „wannst mit mir kommst nacha kannst Bier sauf'n a ganzes Faßl. Und Würst han mer da; da schau her."

Damit zog er eine große, fette Wurst aus der Tasche und hielt sie dem begehrlich dreinschauenden Russen unter die Nase.

Diesem drastischen Mittel konnten sie nicht wiederstehen. Nach kurzer Beratung erklärte der ehemalige Kutscher, daß sie alle drei friedliche Menschen seien und das ewige Kriegführen satt hätten. Sie wollten daher mit ihm gehen und sich gefangen geben, wenn er ihnen versprechen könne, daß ihnen nichts Böses geschehen würde.

Der Nazibauer schwur hoch und heilig, daß er selbst zum Prinzen Leopold gehen und ihm sagen werde, wie gut sie ihm gewesen wären, und daß sie ihm das Leben gerettet hätten. Der würde dann sicher dafür sorgen, daß sie es ganz besonders gut hätten.

Als der Nazibauer mit seinen drei Gefangenen ankam, machten seine Kameraden große Augen. Das hätte ihm keiner zugetraut.

„Jo, was is denn dös, Nazibauer! Wo hast denn die drei Maindl aufg'lesen?"

Er würdigte sie aber keiner Antwort, und stolz ging er zum Hauptmann, um Bericht zu erstatten. Als dieser den wahren Sachverhalt erfuhr, konnte er sich eines Lächelns nicht erwehren. Er befahl daß die drei Russen, ehe sie abgeführt würden, gut bewirtet werden sollten. Dann hielt er an die neugierig herbeigeeilten Mannschaften eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Nazibauer, der schon fürchtete, daß er nun wieder wie damals am Tegernsee verspottet werden sollte, wenn auch nicht mit der Waffe, so doch mit dem Verstand eine kühne und tapfere Tat vollbracht habe.

Rheinland und Westfalen.

↔ Köln, 2. Juni. Der Zoologische Garten hat nächsten Sonntag den 4. Juni wieder billigen Tag und ist in den Vormittagsstunden von 7—12 Uhr zu dem auf 25 Pfg. ermäßigten Eintrittspreis zugänglich. Als neuestes hat er seinen Besuchern eine junge Giraffe zu zeigen, die vorigen Sonntag geboren ist. Es ist dies die sechste von dem schönen Paar, das nun bereits 13 Jahre im Garten lebt, ein, was Haltbarkeit der empfindlichen Tiere und Zuchterfolg anbelangt, wohl einzig dastehender Fall in der Geschichte der Tiergärten. Im Raubtierhaus ist die Gruppe der gefleckten Katzen wieder durch ein junges Paar Leoparden vertreten, die mit dem hier geborenen schwarzen Panther eine Gruppe bilden, die zeitweise große Lebhaftigkeit entwickelt, wo dann jeder sich still in seine Ecke zurückzieht. Auch die jungen Löwen sind jetzt in einem Käfig vereinigt und scheinen sich zu selten kräftigen Stücken zu entwickeln. — Aus der Champagne hat Herr Oberleutnant Giese, ein Kölner Kind, dem Garten ein Paar junge Füchse geschickt, die sich durch große Zahmheit und Liebenswürdigkeit auszeichnen, ganz im Gegensatz zu ihren zweibeinigen Landsleuten, die den Mund gern noch recht voll nehmen.

Jungmannen herbei!

Das Vaterland ruft! Tut eure Pflicht,
Wie die Helden in Süd' West und Osten! —
Die Zeit ist ernst; vergesset es nicht.
Ein jeder sei auf seinem Posten!
Ihr seid's auf die Deutschland die Macht gebaut;
Auf euch man in Stund' der Gefahr vertraut! — —

Was nützt, wenn ihr stumpf in den Alltag lebt,
Vergeudet das Mark in den Knochen;
Eine Welt von Feinden die Schwerter hebt,
Das Deutsche Volk zu unterjochen. — —
Kommt, reicht die Hand zum Treuebunde
Und aller Welt gebt stolz die Kunde!

Das Vaterland ruft! — Jetzt heißt es eilen:
Vereint zu wirken für des Reiches Macht!
Und länger dürftet ihr nicht verweilen. —
Empor an's Licht aus dunkler Alltagsnacht!
Gott war's der euch dem Deutschen Reiche schuf!
Auf; all' herbei und folget seinem Ruf! — —

Brühl. Josef Hütt.

Lokales und Umgebung.

≠ Brühl, 2. Juni. Der Herr Gouverneur der Festung Cöln hat eine Verordnung über das Halten von Tauben erlassen. Der vollständige Inhalt dieser Verordnung ist an den öffentlichen Anschlagstellen einzusehen.

↔ Brühl, 2. Juni. Reichsbuchwoche. Da die Köln-Bonner Kreisbahn in liebenswürdiger Weise einen eigenen Wagen für den Transport der Bücher zur Sammelstelle für Soldatenlektüre bereitgestellt hat, können noch bis Samstag geeignete Schriften Kirchstraße 13 oder in der Knabenschule, Comesstraße abgegeben werden.

⊙ Brühl, 2. Juni. Ausgabe der Brot- und Fleischkarten. Am Samstag, den 3. Juni 1916, nachmittags von 2 Uhr ab erfolgt an den bekannten Stellen die Brot- und Fleischkartenausgabe. Eine Fleischkarte erhält jede Person mit Ausnahme der Kinder unter 6 Jahren. Bei der Ausgabe ist jedesmal anzugeben, wieviel Kinder unter 6 Jahren in dem betreffenden Haushalt vorhanden sind. Außerdem werden die angemeldeten Fleischvorräte, welche sich im Privatbesitze befanden, entsprechend in Abzug gebracht. Wer bei der Ausgabe unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird strafrechtlich verfolgt und vom Bezuge der Fleischkarte ausgeschlossen.

⊙ Brühl, 2. Juni. Eine Kohlenstaub-Explosion fand gestern nachmittag um 6 Uhr auf dem alten Grubwerk statt. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden 1 Mann getötet und 10 verwundet, von denen einer auf dem Transport verstarb. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, und die Verwundeten dem Marienhospitale zugeführt. Herr Pfarrer Westenhemke aus Kierberg war gleich herbeigeeilt, um die Gnadenmittel der kath. Kirche zu spenden.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.
Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Algier-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.
Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Skutari und von Kiew bis Berlin.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000, — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Preis jeder Karte nur **40** Pfennig.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.
Schützenstraße 39. Telefon 109.

Zwangsversteigerung.

Am 15. Juni 1916, nachmittags 2¼ Uhr soll in Brühl, in der Wirtschaft „Zur Krone" das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück:

Uhlstraße Nr. 102, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Brennerei mit Schwenkhalle, c) Pferdestall. d) Kesselhaus, groß 5,29 Ar, Gesamtnutzungswert: 486.00 Mk.

— Eigentümerin: Westdeutsche Spirituswerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eitorf — zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Cöln, Abt. 40.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Fleischwaren. Vom 22. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren in Gewahrsam hat, hat sie bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsorts anzuzeigen, und zwar sowohl dem Kommunalverbande des Lagerungsorts wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, der Reichsfleischstelle. Mengen, die sich mit Beginn des 25. Mai 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach Empfang anzuzeigen.

Nicht anzuzeigen sind Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen.

Der Anzeigepflicht unterliegen ferner nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind.

§ 2.

Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art sowie geräucherter Speck.

§ 3.

Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleischstelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder der von ihr bestimmten Stellen abgesetzt werden.

Sie sind von dem Anzeigepflichtigen der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

§ 4.

Der Anzeigepflichtige hat die Vorräte aufzubewahren und pfleglich zu behandeln; auf Verlangen hat er der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen. Die Verpflichtung endet im Falle des § 3, Abs. 1 mit dem Absatz, im Falle des § 3, Abs. 2 mit der Abnahme.

§ 5.

Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle hat für die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Einigen sich die Parteien über den Preis nicht, so setzt die höhere Verwaltungsbehörde den Uebernahmepreis endgültig fest. Sie bestimmt auch, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 7.

Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme.

§ 8.

Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung dieser Verordnung ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 9.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 10.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer den Vorschriften im § 3, Abs. 1 und 2, § 4 zuwiderhandelt.

§ 12.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 22. Mai 1916.

Der Reichskanzler
von Bethmann Hollweg.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Hinzufügen zur Kenntnis der Kreiseingesessenen, daß die nach § 1 dem Kommunalverbande zu übermittelnden Anzeigen zu adressieren sind: an den Kreisausschuß des Kreises Köln-Land in Köln, Kreishaus, St. Apernstraße 21. Die Reichsfleischstelle, der die Mengen über 2000 Kilogramm gleichzeitig anzuzeigen sind, befindet sich in Berlin W 9, Köthenerstraße 16.

Köln, den 25. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Köln-Land:
Minten
Königlicher Landrat.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1. Mühlenstrasse 1.

Regelung des Verbrauchs

von Fleisch und Fleischwaren im Kreise Cöln-Land.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S.199) und der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 und 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) wird mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Cöln-Land folgendes angeordnet:

§ 1.

Der gewerbsmäßige Verkauf des Fleisches von Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie von Fleischwaren aller Art (Fleischkonserven, Räucherwaren, Wurst, Speck usw.) an den Verbraucher darf im Kreise Cöln-Land nur gegen Fleischkarte erfolgen. Die Fleischkarte gibt keinen Anspruch auf eine bestimmte Menge Fleisch oder Fleischwaren, sie ist vielmehr nur eine Sperrkarte, die eine gleichmäßige Verteilung der Vorräte zum Zwecke hat. An Fleisch — einschließlich der üblichen Beilage — und Fleischwaren dürfen bei den jedesmaligen Verkauf auf eine Fleischkarte nicht mehr als zusammen 250 Gramm verabfolgt werden. Die Nummern derjenigen Fleischkarten, deren Inhaber für die Belieferung an der Reihe sind, werden fortlaufend durch die Bürgermeisterämter öffentlich bekannt gegeben unter Benennung der Verkaufsstellen, bei denen die Entnahme zu erfolgen hat. Die für die Belieferung in Betracht kommenden Karten — Nummern werden außerdem in den betreffenden Verkaufsräumen angeschlagen und, wo angängig, in den Schaufenstern der Verkaufsstellen durch Anschlag bekanntgemacht. Die Verabfolgung des Fleisches oder der Fleischwaren erfolgt gegen Abtrennung des entsprechenden Abschnittes von der Fleischkarte. Die Abschnitte sind durch die Verkaufsstelle abzutrennen; sie sind an das Bürgermeisteramt nach dessen näherer Vorschrift abzuliefern. Abschnitte, die zu der zugelassenen Entnahme von Fleisch usw. nicht verwendet werden, verlieren ihre Gültigkeit. Sind beispielsweise die Karten 1 bis 200 nach der öffentlichen Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes erstmalig an die Reihe, so würde beim Fleischeinkauf der mit 1 bezeichnete Abschnitt abzutrennen sein; wird von einem der Karteninhaber von dem Rechte des Fleischeinkaufs kein Gebrauch gemacht, so verliert der Abschnitt 1 seiner Fleischkarte die Gültigkeit und ist durch den Inhaber der Karte abzutrennen und zu vernichten.

§ 2.

Die Fleischkarten werden von den Bürgermeisterämtern ausgegeben. Die Aushändigung erfolgt zu Händen des Haushaltungsvorstandes für sämtliche Hausangehörige. Kostgänger sind verpflichtet, die Karten sofort nach Empfang ihrem Kostgeber auszuhändigen. Die Gemeindeverwaltung ist berechtigt, die Karten für Kostgänger dem Kostgeber unmittelbar zuzustellen.

§ 3.

Von dem Empfange von Fleischkarten sind ausgeschlossen die noch nicht schulpflichtigen Kinder, Kriegsgefange und Militärpersonen, insoweit sie sich nicht als Gehalts- oder Beköstigungsgeldempfänger selbst verpflegen.

§ 4.

Bei der Zuteilung der Fleischkarten sind die gemäß der Kreisverordnung vom 15. Mai 1916 festgestellten Vorräte zu berücksichtigen, Solange nach den vorliegenden Verbrauchsregelungs-Vorschriften jene Vorräte ausreichen müssen, wird eine Fleischkarte nicht erteilt.

§ 5.

Beim Verzuge des Inhabens einer Fleischkarte aus dem Bezirke einer Gemeinde ist die Fleischkarte dem Bürgermeisteramte zurückzuliefern. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, sich in jedem Falle unverzüglich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob dieser Vorschrift beim Ausscheiden von Angehörigen des Haushalts genügt worden ist.

§ 6.

Den Verkäufern ist es untersagt, Vorausbestellungen auf Fleisch und Fleischwaren einzuholen und entgegenzunehmen oder Fleisch und Wurstwaren für einzelne Verbraucher zurückzulegen.

§ 7.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 8.

Unabhängig von einer nach § 7 verwirkten Strafe kann in allen Fällen der absichtlichen oder fahrlässigen Zuwiderhandlung eines Lieferers (Geschäftsinhabers) gegen diese Verordnung der Betrieb bei der erstmaligen Zuwiderhandlung auf die Dauer eines Monats, bei wiederholter Zuwiderhandlung dauernd geschlossen werden.

Unabhängig von einer nach § 7 verwirkten Strafe ist in allen Fällen der absichtlichen oder fahrlässigen Zuwiderhandlung eines Verbrauchers gegen diese Verordnung die Fleischkarte auf Zeit, mindestens aber auf einen Monat zu entziehen.

Die Schließung des Betriebes und die Entziehung der Fleischkarte werden vom Bürgermeister auf Kosten der Betroffenen im amtlichen Kreisblatte bekanntgegeben.

§ 9.

Diese Anordnung tritt am 5. Juni 1916 in Kraft.

Cöln, den 27. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten
Königlicher Landrat.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung auf Freitag, den 2. Juni 1916, nachmittags 1/2 6 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung.

1.) Abänderung des Bauvertrages mit der Cöln-Bonner Kreisbahn (Seite 35 des gedruckten Verwaltungsberichtes.)
2.) Abänderung der Hundesteuerordnung.
3.) Anderweitige Festsetzung von Grabgebühren auf dem neuen Friedhof.
4.) Abnahme der Sparkassenrechnung für 1914 und Verteilung der Ueberschüsse.
5.) Ersatzwahl zur Stadtverordetenversammlung,
6.) Neuwahl des Schiedsmannes und seines Vertreters infolge Ablaufes der Wahlzeit,
7.) Verpachtung von Grabnutzungen.
8.) Annahme einer Stiftung.
9.) Wahl eines Ausschusses für die Fleischverteilung.

Hierauf findet geheime Sitzung statt.

Brühl, den 25. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Tück.

Drehstrom-motoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Ueberlandzentrale, Schöningen i. Br.

Zoologischer Garten
Cöln.

Sonntag, den 4. Juni
von morgens 7 bis mittags 12 Uhr:
Eintrittspreis
25 Pfg.
Für Erwachsene und Kinder.

Briketfabrikaufseher

für moderne große Anlage (100 Waggon täglich) nach Mitteldeutschland zum 1 Juli gesucht.
Schlosser mit Formlegen vertraut, erhalten den Vorzug.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter O. K. 6468 an die Geschäftsstelle.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden

sowie sämtliche
Schlosserarbeiten
übernimmt bei sorgfältigster Ausführung
Jean Fußel, Brühl,
Uhlstraße 58.

Der Gouverneur der Festung Cöln hat eine Bekanntmachung betreffend „Verbot der Extraktion von Gerbrinden" erlassen, die mit dem 1. Juni 1916 in Kraft tritt.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist an den öffentlichen Anschlagstellen und in den amtlichen Zeitungen einzusehen.

Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 und der dazu ergangenen Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 2. März 1916, sowie auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekannmachung vom 21. Januar 1915 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Cöln folgendes bestimmt:

Die §§ 1 und 2 meiner Bekanntmachung vom 13. März dieses Jahres erhalten folgende Fassung:

§ 1.

Im Landkreise Cöln darf beim Verkauf der Kartoffeln durch den **Erzeuger** im Kleinhandel der Preis für den Centner ab Erzeugungsstelle nicht mehr wie 5,70 M betragen; bei Lieferung frei Haus oder Keller des Verbrauchers erhöht sich der Preis bei Lieferung innerhalb der Gemeinde um höchstens 15 Pfg. und bei solcher außerhalb der Gemeinde um höchstens 20 Pfg. pro Zentner.

§ 2.

Beim Verkauf durch den Händler im Kleinhandel darf der Preis für Kartoffel bei zentnerweisem Verkauf und Lieferung ab Lager oder Laden des Verkäufers den Betrag von 6,70 M, bei Lieferung frei Haus oder Keller des Käufers 6.90 M nicht übersteigen. Bei pfundweisem Auswiegen beträgt der Höchstpreis für 10 Pfd. 72 Pfg., für 5 Pfund 36 Pfg., für 4 Pfund 29 Pfg. und für 2 Pfd. 15 Pfg.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Cöln, den 29. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land
Minten, Königlicher Landrat.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl
nur Bahnhofstraße 18.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg
Reste von 1—30 Rollen.

Linoleum

für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.
Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.
Bonnstraße 16.

Prima Silberseife
so lange Vorrat Pfd. M. 1.35.
Fr. Scharbach, Kempishofstr. 17.

Wollen Sie sparen?

So sparen Sie am rechten Fleck in dem neueröffneten
Schach's Garderobenhaus
7 Köln Neumarkt 7

Ecke Cäcilienstr., 1. Etg.
erhalten Sie an Haltbarkeit unübertroffene, von besseren Herrschaften nur kurze Zeit
getragene Maßgarderoben!
Gehrock-, Joppen-, Frack-, Smoking-Anzüge, Frühj.-Paletots in allen Grössen und Preislagen.
Abt. II: Moderne neue Garderobe, Gummi-Mäntel.
Gesellschafts-Anzüge werden verkauft und verliehen.

1 Etage

5 Räume mit Küche ab 1. Juli zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

mit Garten zu vermieten.
Bescheid **Steinweg 25.**

1. Etage

drei Zimmer u. Küche nebst Spind in besserem Hause mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Juli zu vermieten. Bescheid **Königstr. 7**

Freundl. abgeschl.
1. Etage 3 Zimmer, Küche, Bad, zim., große Veranda, Kochgas, elektr. Licht, Telef. im Hause, alle Bequemlichkeiten zu 38 Mk. monatlich zum 1. Juli zu vermieten.
Paul Ladewig, Brühl, Moltkestr. 8, verläng. Steinweg, Tel. 178

Wohnung

3 Räume gesucht. Angebote unter B. W. 6466 an die Geschäftsst.

Geräumige, möblierte, heizbare
Mansarde

an alleinstehende Person billig zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Beamtentochter

sucht Stelle ohne gegenseitige Vergütung zur weiteren Ausbildung in der Küche. Offerten unter O. 6464 an die Geschäftsstelle.

Ordentl. Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
J. Severin, Godorferburg

Tücht. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Wäsche außer dem Haus.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Erfahrenes
Stundenmädchen

für Vor- und Nachmittags in kl. vornehmen Haushalt gesucht.
Zu erfahren in der Geschäftsst.

Scharfer Hund

Doberm. od. Schäferh. zu kaufen gesucht. Daselbst frischmelkende Ziege zu verkaufen.
Bergdorf, Brütlerstr. 87.

Monats-Anzug

gr. Fig. u. ein einschl. Bett Privat z. kaufen gesucht. Offert. E. L. 6467 an die Geschäftsst.